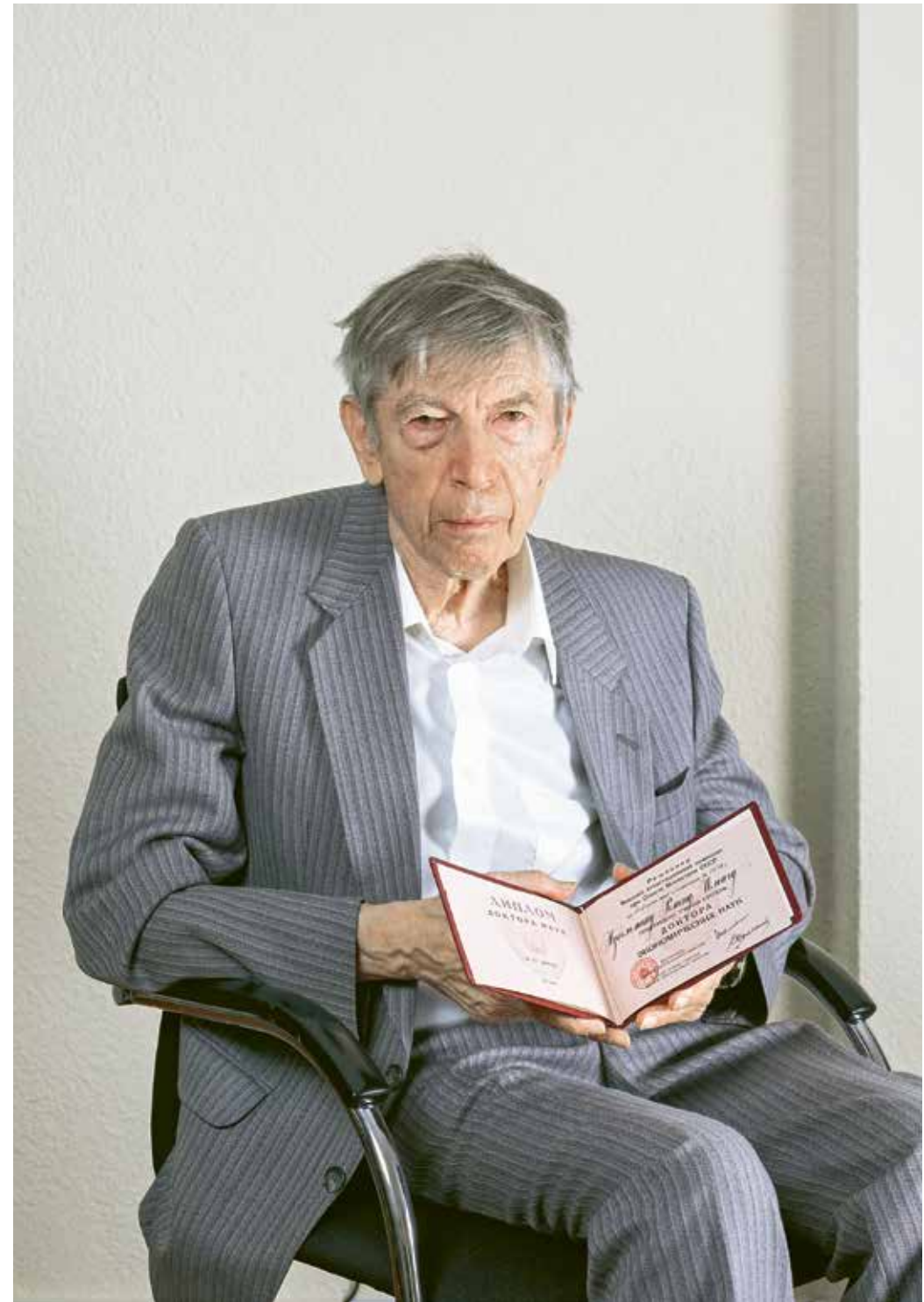


Ich habe im Leben viel gelernt

Romen Nudelman

Ein berühmtes russisches Sprichwort lautet: „Lehre ist Licht und Unwissenheit ist Finsternis.“ Ich habe im Leben viel gelernt. Ich war ein führender Tänzer in einem professionellen Musical-Ensemble, habe Schiffe entworfen und für die Regierung einen Plan für die wirtschaftliche Entwicklung des Verkehrs geschrieben. Meine erste Doktorarbeit schrieb ich über den Schiffsbau und danach arbeitete ich am Institut für Wassertransport. Dann erkannte ich die große Nachfrage nach Wirtschaftswissenschaften. Ich absolvierte die Höheren Wirtschaftskurse der UdSSR und schrieb meine zweite Doktorarbeit. Danach wurde ich Leiter der Abteilung des Instituts für komplexe Verkehrsprobleme des staatlichen Planungskomitees der UdSSR, und in den 1990er-Jahren arbeitete ich im Wirtschaftsministerium. In Moskau war ich recht erfolgreich, aber als ich die wirtschaftlichen und politischen Probleme von innen sah, beschloss ich, mit meiner Familie nach Deutschland zu ziehen. Hier beschäftigte ich mich mit Literatur deutscher Dichter, insbesondere Goethe, und ihren Übersetzungen ins Russische und veröffentlichte Bücher. Ich wurde in den russischen Schriftstellerverband aufgenommen.

Geboren 1936 in Kiew, Sowjetunion, heute Kyjiw, Ukraine
Verstorben 2022 in Düsseldorf
Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieur,
Dichter, Tänzer, Übersetzer
Seit 1993 in Deutschland



Starke jüdische Identität

David Denemark

Ich wurde 1991 als Sohn eines ukrainischen Israelis und einer Deutschen geboren. Mit Israel sind viele prägende Erlebnisse verbunden: Ich war oft als Kind dort, das Wetter war immer gut, meine jüdisch-ukrainische Großmutter hat mich immer verwöhnt und ich habe dort Schwimmen gelernt. Mein Vater war wegen seiner Arbeit nach Berlin gekommen und hatte hier meine Mutter kennengelernt. Diese Jacke gehörte meinem älteren Cousin in Israel. Ich habe sie behalten, weil sie mich an meine Familie in Israel erinnert. Mein Vater hat mir eine starke jüdische Identität mitgegeben. Wir haben viel über das Judentum gesprochen, vor allem aber über die Bedeutung von Israel und weniger über die Religion. Während meines Studiums absolvierte ich in Israel ein Praktikum. Dort machte ich die Erfahrung, nicht als Jude akzeptiert zu werden, weil ich halachisch nicht jüdisch bin. Danach hatte ich eine schwere Identitätskrise. Zurück in Deutschland wurde ich in der Jüdischen Gemeinde aktiv. Zurzeit mache ich einen orthodoxen Übertritt.

Geboren 1991 in Berlin, Deutschland
Schauspieler, freiberuflicher Synchronsprecher,
Student der Sozialen Arbeit



Symbol für Selbstvertrauen

Svitlana Gofshtein

Ich habe an einem europäischen Projekt mitgewirkt, bei dem die Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern die wichtigsten Ereignisse ihres Lebens in einer Kiste zeigen sollten. Meine Kiste ist meiner Kindheit gewidmet, die mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenfiel. Mein Vater war Pilot und kam in einem Luftkampf ums Leben. An der Seitenwand der Kiste ist ein abstürzendes, brennendes Flugzeug und das Porträt meines Vaters abgebildet, auf dem Deckel befinden sich Briefe von der Front und Dokumente über seinen Tod. Auch Bilder meiner Mutter und die beiden Knöpfe, die sie immer an ihrer Kleidung trug, sind da zu sehen. Während des Krieges lebten wir in der Evakuierung in Zentralasien unter schrecklichen Bedingungen. Trotzdem trug meine Mutter, wenn sie zur Arbeit ging, Kleider mit weißem Kragen. Um diese schöner zu machen nähte sie jedes Mal zwei weiße Knöpfe an das Kleid, das sie gerade trug. Ich habe diese Knöpfe 80 Jahre lang aufbewahrt. Sie sind ein Symbol für das Selbstvertrauen meiner Mutter, sie waren ein Zeichen ihrer Stärke für uns Kinder. In der Kiste hängt ein Knopf meiner Mutter statt einer Glühbirne oben im Türrahmen und spendet Licht.

Geboren 1937 in Kiew, Sowjetunion, heute Kyjiw, Ukraine

Ingenieurin

Seit 1992 in Deutschland

178

179



Die große Freiheit

Katharina Melanie Trebitsch

Mein Vater wurde in Budapest geboren. Von 1942 bis 1943 musste er Zwangsarbeit in der Sowjetunion leisten, unter anderem als „Minensuchgerät 42“. Von dort gelang ihm die Flucht. Er kehrte nach Budapest zurück und versteckte sich im Untergrund. Weil er das Leben in der Illegalität nicht mehr ertragen konnte, stellte er sich selbst. Zuerst wurde er nach Bor in Jugoslawien zur Zwangsarbeit in die Kupferminen deportiert. Dann ins KZ Sachsenhausen und über das KZ Barth schließlich ins KZ Wöbbelin. Den anderen Gefangenen sagte er immer: „Morgen werden wir befreit. Mit einem Schiff werden wir alle wegfahren und das nennen wir *The Great Freedom*. Ihr könnt mitkommen, aber ich will der Kapitän sein.“ Als Wöbbelin am 2. Mai 1945 befreit wurde, lag mein Vater in einem Leichenhaufen. Ein Freund von ihm, der Englisch sprach, überzeugte die Amerikaner, meinem Vater eine überlebenswichtige Spritze zu geben. Zu seinem ersten Geburtstag in der Freiheit schenkten ihm drei Mitüberlebende das Modellschiff *The Great Freedom*. Es wurde zum größten Schatz unserer Familie.

Geboren 1949 in Hamburg, Deutschland
Film- und Fernsehproduzentin



Bücher als Heimat

Lorie Orlie Quint

Meine Vorfahren stammen mütterlicherseits aus Polen und väterlicherseits aus dem Jemen. Meine Eltern wuchsen in Israel auf, lernten sich aber in New Orleans kennen, wo ich auch geboren bin. Später zogen wir nach Toronto. Ich studierte in New York am Jüdischen Theologischen Seminar und in Jerusalem an einer Jeschiwa. Später zog ich nach Spanien und nach Frankreich, bevor ich 2012 zu meinem Ehemann nach Berlin kam. Deutschland ist mein zehnter Wohnsitz. Ich habe ein Foto mitgebracht – das einzige Bild von meinen polnischen Großeltern, bevor sie aus Europa flohen. Es zeigt sie in Deutschland nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager. An meinem Finger trage ich einen goldenen Ring, den ich von meinen Großeltern geerbt habe. Das sind zwei Bücher: das Jiskor-Buch und das Mesritsch-Buch, die an jüdische Gemeinden erinnern, die während des Zweiten Weltkriegs zerstört wurden. Diese Bücher gehörten ursprünglich meinen Großeltern und wurden nach deren Tod an meine Mutter und schließlich an mich weitergegeben. Ich denke, wenn man keine Heimat hat oder eine Heimat, in die man nicht zurückkehren kann, existiert diese Heimat in den Seiten solcher Bücher.

Geboren 1977 in New Orleans, Louisiana, USA
Jewish Education Consultant
Seit 2012 in Deutschland

